Landeshauptstadt
München

Wortprotokoll

über die 68. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 29. April 2026 **(öffentlich)**

Oberbürgermeister	entschuldigt
2. Bürgermeister	Krause
3. Bürgermeisterin	Dietl
bfm. Stadtratsmitglieder	siehe Anwesenheitsliste
ea. Stadtratsmitglieder	siehe Anwesenheitsliste
ferner	Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom

Oberbürgermeister	entschuldigt
2. Bürgermeister	Krause
3. Bürgermeisterin	Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Faltin,
StRin Fuchs, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif, StRin Harper,
StRin Krauss, StRin Langmeier, StR*in Lüttig, StRin Lux,
StRin Pilz-Strasser, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Smolka,
StRin Stöhr, StR Süß, StR Voßeler, StR Weisenburger

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StR Balidemaj,
StRin Burkhardt, StR Dzeba, StR Ewald, StRin Gaßmann,
StR Gradl, StRin Grimm, StR Dr. Haberland, StR Hammer,
StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges,
StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schabl, StR Schall,
StR Schmid, StR Stadler

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Hefter, StRin Hübner,
StR Dr. Köning, StRin Krammer, StR Mentrup, StR Naz,
StRin Odell, StR Offman, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel,
StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StRin Wenngatz

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth

DIE LINKE.:
StR Jagel, StR Lechner (Bündnis Kultur), StRin Wolf

ÖDP:
StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff

BAYERNPARTEI:
StR Progl

FREIE WÄHLER:
StR Mehling

München-Liste:
StR Höpner

Die PARTEI:
StRin Burneleit

Rosa Liste:
StR Niederbühl

Volt:
StR Sproll

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

bfm. StRin Dr. Dornheim
bfm. StR Dunkel
bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer
Stadtkämmerer Frey
Herr Grodeke (Leitung Kommunalreferat)
Stadtschulrat Kraus
bfm. StRin Kugler
Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk
bfm. StR Mickisch
bfm. StRin Dr. Sammüller
bfm. StR Dr. Scharpf
bfm. StR Wiechers
bfm. StRin Zurek
i. V. stellv. Referent Eckhardt

Inhaltsverzeichnis

A1: Genehmigung der Sitzungsprotokolle für die Monate Januar bis März 2026 7
A2: Münchner Wohnen GmbH, Besetzung des Aufsichtsrates 7
A4: Digitales, partizipatives Namensdenkmal für alle Todesopfer des NS-Regimes in München....8
StRin Fuchs: 8
A9: Preiswesen der Landeshauptstadt München 2026; Vergabe der Stipendien für Musik und des Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreises für Musik 8
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen....8
B3: UKRAINE - Fortschreibung der Rahmenfinanzierung 2026–2030 9
StRin Wassill: 9
BM Krause: 9
B6: Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/67, Eggarten-Siedlung 10
StRin Wassill: 10
StRin Wolf: 10
StR Ruff: 10
B7: PERSPEKTIVE MÜNCHEN, Fortschreibung des Innenstadtkonzeptes als integriertes Handlungsraumkonzept....11
StR Prof. Dr. Hoffmann: 11
B8: Sanierungsgebiet Moosach, Fortschreibung der Sanierungsziele und Maßnahmen 11
StRin Wassill: 12
B11: Beteiligung der Landeshauptstadt München am BMBFSFJ-Förderprogramm „Bildungskommunen“ im ESF Plus....13
B19: IT-Projektportfolio 2026, Aktualisierung (Verwaltungsbereich)....13
B21: Münchner Aktionsplan für faire und nachhaltige Finanzen 13
B25: Erlass einer Verordnung zur Änderung der Verordnung der LHM über Beförderungsentgelte, Taxitarifordnung 14
StRin Dr. Menges: 14
A3: Zweite Weiterentwicklung des Trägerauswahlverfahrens für freigemeinnützige und sonstige Träger als Ganztagskooperationspartner*innen 15
StRin Gaßmann: 15
StRin Berger: 15
StRin Neff: 16
StSchR Kraus: 16
A5: Der Kunst Platz schaffen – ein Kreativquartier für München 17
StRin Burneleit: 17
StRin Neff: 18
StR Agerer: 19
BM Krause: 20
StR Agerer: 20
StRin Haider: 21
StRin Schönfeld-Knor: 21
StR Süß: 22
StRin Fuchs: 23
Bfm. StR Wiechers: 23
BM Krause: 26

A7: Kommunale Wärmeplanung – Ergebnisbericht ... 27
StRin Wassill: ... 27
A8: Sanierung der vollautomatischen Anwohnergarage Donnersbergerstraße ... 29
StR Bickelbacher: ... 29
StR Reissl: ... 30
B2: Rahmenvertrag zur Fortführung eines Fahrradleasingmodells für Mitarbeitende ... 31
StRin Wassill: ... 31
StR Lechner: ... 32
Nach der Tagesordnung ... 34
BM Krause: ... 34

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:14 Uhr
Vorsitz: BM Krause

A1: Genehmigung der Sitzungsprotokolle für die Monate Januar bis März 2026 (Ausschüsse und Vollversammlungen); § 2 Nr. 24 GeschO

Aktensammlung Seite 8725

Beschluss:

nach Antrag

A2: Münchner Wohnen GmbH, Besetzung des Aufsichtsrates Abberufung von Herrn Oberbürgermeister Dieter Reiter, Benennung von Herrn Bürgermeister Dominik Krause zur Wahl in den Aufsichtsrat

Aktensammlung Seite 8727

Beschluss:

nach Antrag

A4: Digitales, partizipatives Namensdenkmal für alle Todesopfer des NS-Regimes in München

Aktensammlung Seite 8731

StRin Fuchs:
Wir würden den Punkt gerne in den nächsten Kulturausschuss vertagen.

Der Vertagungsantrag wird **einstimmig beschlossen**.

A9: Preiswesen der Landeshauptstadt München 2026; Vergabe der Stipendien für Musik und des Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreises für Musik

Aktensammlung Seite 8739

Beschluss:

nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Aktensammlung Seite 8741–8788

Die Anträge der Referent*innen zu den Tagesordnungspunkten B1, B4, B5, B9, B10, B12, B13, B14, B15, B16, B17, B18, B20, B22, B23 und B24 werden **einstimmig beschlossen.**

B3: UKRAINE - Fortschreibung der Rahmenfinanzierung 2026–2030 für den Betrieb von Unterkünften für Geflüchtete (Ukraine und andere Herkunftsländer), Mehrbedarf 2027 und 2028

Aktensammlung Seite 8745

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:
Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren, guten Morgen! Wir sind dagegen, weitere Millionen bereitzustellen. Natürlich tragen wir Verantwortung für unsere Partnerstadt Kyjiw. München ist aber nicht unendlich belastbar. Für die Münchner Bürger ist es auf Dauer nicht leistbar, die Folgen des Krieges mitzufinanzieren. Wir müssen uns für den Frieden einsetzen! Das ist das Einzige, was den Bürgern auf beiden Seiten hilft. Bitte setzen Sie sich für den Frieden ein und versuchen Sie, einen Wechsel herbeizuführen!

BM Krause:
Ich glaube, es gibt sehr unterschiedliche Ansichten, was dieser Frieden bedeutet – je nachdem, wen man fragt. Die Ansicht der demokratischen Fraktionen unterscheidet sich hier sehr von der Meinung rechtsextremer Parteien. – (Allgemeiner Beifall)

B6: Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/67, Eggarten-Siedlung

Aktensammlung Seite 8751

Beschluss (gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:
Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir stimmen dagegen, weil auch ein Großteil der Bürger dagegen ist. Wir glauben nicht, dass es schlau ist, an dieser Stelle weiter nachzuverdichten und bis zu 2 000 neue Wohnungen ins Grüne hineinzubauen. Der Verkehr wird belastet. Sie haben außerdem geschrieben, dass es dort 1 100 Bäume gibt, Ihnen aber nur 240 davon erhaltenswert erscheinen. Das heißt, man kommt mit der Kettensäge und wir sind das Grün erst einmal los. Wir können nicht damit leben, Kleingärten für Infrastruktur zu planieren. Diese bringt uns nicht weiter, weil bestimmt nicht so viele Sozialwohnungen entstehen, wie wir bräuchten. Das ist keine Lösung, deswegen sind wir dagegen.

StRin Wolf:
Ich verweise auf die Diskussion im Ausschuss.

StR Ruff:
Wir ebenfalls.

B7: PERSPEKTIVE MÜNCHEN,
Fortschreibung des Innenstadtkonzeptes als integriertes Handlungsraumkonzept
Antrag Nr. 5356 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 09.01.2025
Empfehlungen Nr. 1920 und 1237 der Bürgerversammlung
des 1. Stadtbezirks Altstadt-Lehel vom 11.04.2024 und 03.05.2023

Aktensammlung Seite 8753

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Erklärung wie im Ausschuss.

B8: Sanierungsgebiet Moosach,
Fortschreibung der Sanierungsziele und Maßnahmen
Empfehlungen Nr. 2292 und 2293 der Bürgerversammlung des
10. Stadtbezirks Moosach vom 16.10.2024

Aktensammlung Seite 8755

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:
Herr Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir sind nicht zufrieden, weil Sie eine sehr lange Sanierungsdauer ansetzen. Eineinhalb Jahre soll die Anwohnergarage gesperrt sein. Das geschieht zwar immer nur hälftig, aber es ist eine ziemliche Belastung für die Parkstruktur vor Ort. Ich frage mich vor allem: Warum ist sie denn so marode und kaputt? Sie passen einfach nicht richtig auf die Sachen auf. Die Garage ist 20 Jahre alt und im Prinzip ist es fast schon wieder dasselbe…– (StR Jagel: Das ist eine andere Vorlage. Sie passen nicht auf!)

Die Sanierungsziele Moosach sind eine reine Geldverschwendung. Die Stadtkämmerei ist ebenfalls dagegen. Sie hat gesagt, das funktioniere nicht. Sie haben außerdem in die Vorlage hineingeschmuggelt, was Sie mit Neuperlach noch vorhaben. Ich kann nicht erkennen, dass die Sanierung in Neuperlach groß etwas gebracht hat. Sie haben kurzzeitig einen Pavillon aufgestellt, der inzwischen wieder weg ist. Diese Maßnahme ist einfach verpufft. Was wir gebraucht hätten, wäre eine Sanierung der Brücke am Hanns-Seidel-Platz und endlich eine Realisierung des Bürgerhauses. Jetzt ist wieder eine Vor-vor-vor-Planung gemacht worden. Als ich 2002 bis 2008 im Bezirksausschuss 16 saß, ging es schon um die dritte Vorplanung für dieses Bürgerhaus. Wir warten seit 1962 darauf, und es kommt einfach nicht in die Puschen.

Mit dem Bürgerhaus Moosach sind die Leute ebenfalls nicht zufrieden, weil Sie es auf einen Platz stellen wollen, den die Bürger eigentlich für ihre Festivitäten brauchen. Sie planen lauter Geisterhäuser, die niemals fertig werden! Für Perlach muss ich monieren, dass es wirklich Zeit wäre, sich um das Projekt zu kümmern. In einer Zeit, in der wir Geld hatten, ist es nicht gekommen. Jetzt, wo das Geld weg ist, wird es wahrscheinlich überhaupt nie realisiert werden. Das ist ein Drama! Wir sind daher gegen diese Sanierungsgebiet-Bemühungen. Danke.

B11: Beteiligung der Landeshauptstadt München am BMBFSFJ-Förderprogramm „Bildungskommunen“ im ESF Plus

Aktensammlung Seite 8761

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

B19: IT-Projektportfolio 2026, Aktualisierung (Verwaltungsbereich)

Aktensammlung Seite 8777

Beschluss (Ziffer 3 und 6 gegen die Stimmen der AfD, im Übrigen einstimmig):

nach Antrag

B21: Münchner Aktionsplan für faire und nachhaltige Finanzen Antrag Nr. 4108 von Die Grünen – Rosa Liste vom 22.08.2023

Aktensammlung Seite 8781

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

nach Antrag

B25: Erlass einer Verordnung zur Änderung der Verordnung der LHM über Beförderungsentgelte, Taxitarifordnung
Antrag Nr. 4937 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 20.06.2024
Antrag Nr. 6428 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 19.02.2026
Antrag Nr. 101-23-26 des Migrationsbeirats vom 01.12.2025

Aktensammlung Seite 8789

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI):

nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Dr. Menges:
Erklärung wie im Ausschuss.

A3: Zweite Weiterentwicklung des Trägerauswahlverfahrens für freigemeinnützige und sonstige Träger als Ganztagskooperationspartner*innen im Rahmen der Kooperativen Ganztagsbildung an Münchner Grundschulen

Aktensammlung Seite 8729

StRin Gaßmann:
Sehr verehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten einen Änderungsantrag zu diesem TOP stellen, um etwas zu ergänzen. Es geht uns darum, den Willen der Eltern und Erziehungsberechtigten stärker einzubeziehen. Eltern, Erziehungsberechtigte und sorgeberechtigte Personen sollten in unseren Augen stärker ins Visier genommen und auch explizit stärker beteiligt werden. Ich bitte um eine breite Zustimmung. Vielen Dank. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Berger:
Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleg*innen! Einige von Euch haben vor ziemlich genau acht Jahren den kooperativen Ganztag auf den Weg gebracht. Das habt Ihr sehr gut gemacht, es ist ein echtes Erfolgsmodell geworden! In München erfunden und entwickelt, ist es mit seinen flexiblen Betreuungszeiten, der Platzgarantie für die Eltern und einer pädagogisch hochwertigen Betreuung wirklich die beste Form der Ganztagsbetreuung – ich als Lehrerin kenne einige! Weil es sich in den letzten acht Jahren so profiliert hat, gibt es das Modell inzwischen auch in vielen anderen Städten bayernweit und es wird sogar in das Gesetz aufgenommen. Es ist also keine Modelleinrichtung mehr, sondern eine Regeleinrichtung, an deren Entwicklung sich auch der Freistaat immer intensiv beteiligt hat.

Beim KoGa arbeiten Schulen und Träger auf Augenhöhe zusammen. Das war das fast revolutionäre Novum. Deshalb funktioniert das so gut. Jetzt ist es notwendig und richtig, das Trägerauswahlverfahren anzupassen. Das klingt ein bisschen langweilig, aber es ist wirklich wichtig, das heute abzustimmen.

Den Änderungsantrag unterstützen wir; vielleicht wird er auch übernommen. Es ist wichtig, die Elternpartizipation zu verstärken.

Wir freuen uns! In München gibt es inzwischen 36 KoGa-Standorte, 10 000 Kinder haben schon einen Platz im kooperativen Ganztag. Wir freuen uns auf viele weitere. Ich persönlich freue mich auch darüber, dass einmal ein Thema aus dem Bildungsausschuss in der Vollversammlung thematisiert wird. Danke. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste – Volt und SPD)

StRin Neff:
Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, am letzten Tag der Stadtratsperiode möchte auch ich noch einmal meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, was da vor acht Jahren auf den Weg gebracht wurde. Es ist zielführend für München, für die Gesellschaft. Ich sage danke, dass das mit der Verwaltung so umzusetzen war und weiterentwickelt worden ist. Es ist ein großer Wurf für die Stadt. Anja Berger hat es schon gesagt: Das Modell wird mittlerweile auch von anderen Städten übernommen.

Ich halte den Änderungsantrag für sehr wichtig. Gerade in der heutigen gesellschaftlichen Zusammensetzung müssen wir die Eltern mit ins Boot holen und auf Augenhöhe miteinander umgehen.

Ich würde mich freuen, wenn ich auch künftig immer wieder einmal darüber informiert würde, wenn etwas so Schönes auf den Weg gebracht wurde und wie es weitergeführt wird. Vielen Dank. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StSchR Kraus:
Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats! Vielen Dank für die Rückmeldungen und die positive Würdigung des KoGas. Leider ist Herr Scheifele, der maßgeblich für die Einführung des KoGas verantwortlich war, noch nicht hier, aber wir werden es auf jeden Fall an ihn und die Kolleginnen und Kollegen im Haus weitergeben.

Wie wichtig die Einbeziehung der Eltern und Sorgeberechtigten ist, haben wir unter Ziffer 3.2.2 Teil A – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufgenommen, aber wir verstehen das Anliegen, diesen Punkt zu konkretisieren. Deshalb übernehme ich den Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER. Vielen Dank.

Der durch die Übernahme des Änderungsantrags von CSU mit FREIE WÄHLER modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

A5: Der Kunst Platz schaffen – ein Kreativquartier für München
Vorläufiger Betrieb der Jutierhalle bis zur Gründung einer städtischen Beteiligungsgesellschaft zum Betrieb der Jutier- und Tonnenhalle

Aktensammlung Seite 8733

StRin Burneleit:
Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kolleginnen! Ich hatte im Kulturausschuss den Vertagungsantrag gestellt, weil diese Beschlussvorlage relativ kurzfristig in den Ausschuss gekommen ist, obwohl eigentlich schon länger klar ist, wann die Jutierhalle eröffnet werden soll. In der Beschlussvorlage wird nicht ausreichend geklärt, was auf dem Gelände wie bespielt werden soll.

Wir haben im Vorfeld nicht geprüft, wie Akteur*innen vor Ort möglicherweise in die Prozesse eingebunden werden könnten. Soweit ich weiß, haben mit den Playern vor Ort, also z. B. mit dem Labor e. V. oder anderen, vorab keine Abstimmungen stattgefunden. In der Vorlage steht zwar, dass das durch eigens für die Vernetzung geschaffene Stellen passieren soll. Aber ich finde, so etwas muss im Vorfeld entstehen, vor allem, wenn wir im Kulturausschuss und im Stadtrat schon lange – über Jahre – darüber diskutieren, dass die Akteur*innen und Nutzer*innen im Kreativquartier sich nichts sehnlicher wünschen als die Selbstverwaltung und eine direkte Beteiligung in diesen Strukturen. Das fehlt in dieser Beschlussvorlage.

Ziel ist, in zwei Jahren, wenn auch die zweite Halle eröffnet, eine Betreibergesellschaft für die Jutier- und die Tonnenhalle zu schaffen. Im Kulturreferat und im Referat für Arbeit und Wirtschaft wurden personelle Mittel bereitgestellt, um für diese zwei Jahre die Interimsnutzung und Bespielung der Halle zu organisieren. Es spricht überhaupt nichts dagegen, die Halle so schnell wie möglich zu nutzen. Die Frage ist aber, ob wir dafür im Kulturreferat und auch im Referat für Arbeit und Wirtschaft bei der Kreativwirtschaft noch einmal Stellen schaffen müssen. Wie schnell können diese über eine Ausschreibung überhaupt besetzt werden? Wird das überhaupt einen Benefit bringen? Hätte man nicht vielleicht vorher gucken können, ob Player oder Akteur*innen vor Ort die Vorreiter für diese Betreibergesellschaft sein können?

Es gibt andere Hallen und Betreiber im Kreativquartier, die Ateliers vermieten und sich darum kümmern. Aus Kostengründen hätte man das für diese kurze Zwischenzeit durchaus auch einmal prüfen können. Das ist meiner Meinung nach nicht geschehen.

Unklar ist auch noch, welche Mieten in der Zwischennutzung und später aufgerufen werden sollen. Die Mieten sind für die Kreativ-, Kunst- und Kulturschaffenden essenziell für die Entscheidung, ob sie die Räume nutzen können, weil sie ohnehin schon in prekären Lebensverhältnissen sind.

Wir haben noch mehr Kritikpunkte: Im RAW soll für Kreativ München für zwei Jahre eine Stelle eingerichtet werden, die unter anderem Wissenstransfer machen soll. Wenn diese jetzt eingerichtet wird, frage ich mich, wie viel Wissen in eine neue Betreibergesellschaft eingebracht werden soll. Das halten wir für unausgegoren.

Wir haben auch noch zwei konkrete Fragen dazu: Was ist bezüglich der Mietsituation geplant? Wir wissen, dass das bei der Übernahme des Kreativquartiers durch die MGH ein äußerst sensibles Thema war. Das wird auch für die Jutier- und die Tonnenhalle gelten.

Zum Zweiten soll es im Kulturreferat eine Stelle für Facility Management, also quasi für die Hausverwaltung und den technischen Betrieb der Halle, geben. Das wäre aber eigentlich eine Kernaufgabe des Kommunalreferats. Ich hätte ganz gern die Auskunft vom Kommunalreferat, warum es diese essenzielle Kernaufgabe eigentlich nicht leisten kann und stattdessen im Kulturreferat eine entsprechende Fachstelle geschaffen werden muss.

Aus all diesen Gründen werden wir die Beschlussvorlage ablehnen – nicht weil wir finden, dass die Halle nicht so schnell wie möglich bespielt werden sollte, sondern weil viel zu viele Fragen offen sind, weil bestehende Strukturen nicht ausreichend eingebunden wurden und weil das Konzept vielleicht gut gemeint, uns aber nicht gut genug gemacht ist. Danke. – (Beifall von DIE LINKE./ Die PARTEI)

StRin Neff:
Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Marie Burneleit hat es schon ausgeführt: Diese Stellenmehrung geht gar nicht. Ich bleibe mir treu und sage gleich vorweg: Wir lehnen das ab. Aber ich möchte jetzt schon einmal deutlich und ganz ernst fragen: Habt ihr eigentlich die Stellungnahme der Kämmerei gelesen? Denkt einmal darüber nach, in welcher Haushaltssituation wir sind.

Vielleicht könntet ihr dieses Thema noch einmal vertagen und besser ausarbeiten. So geht es nicht! Wir wollen an allen Ecken und Enden sparen, aber hier werden die mahnenden Worte der

Kämmerei nicht gehört. Denkt noch einmal darüber nach! In dieser Form lehnen wir den Antrag definitiv ab. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StR Agerer:
Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Marie Burneleit hat es schon ausgeführt: Wir haben die Vorlage in die heutige Vollversammlung vertagt, weil noch einige Fragen offen waren.

Die Beschlüsse im Vorfeld im Stadtrat und in den Ausschüssen wurden alle gefasst, bevor klar war, dass sich die Fertigstellung der Tonnenhalle um zwei Jahre verzögern würde. Anfang 2024 ist uns dann mitgeteilt worden, dass es zwei Jahre länger dauert. Ab diesem Zeitpunkt hätte man sich Gedanken darüber machen müssen, wie man schrittweise in die Nutzung von Jutier- und Tonnenhalle einsteigt.

Kurz vor knapp, die Schlüsselübergabe steht bevor, haben wir nun eine Vorlage mit einem enormen finanziellen Volumen im Kulturausschuss. Damit stellt man uns vor die Entscheidung, ob wir wahnsinnig viel Geld ausgeben, um diese Halle zu bespielen, oder sehenden Auges in Kauf nehmen, dass diese Halle mindestens ein weiteres Jahr leer steht. Das ist eine sehr, sehr schwierige Entscheidung und wir haben uns in der Fraktion noch einmal zu dem Thema ausgetauscht.

Ich nehme das Jahr 2027. Im Jahr 2027 ist geplant, 1.050.000 € für die Verwaltung von 39 Co-Working-Spaces und drei Musikübungsräumen auszugeben. Wenn ich diese 1,05 Mio. € durch 42 Räume teile, entstehen für uns als Steuerzahler Verwaltungskosten von 25.000 € pro Raum. Pro einzelnem Raum 25.000 €! Das ist eine Summe, die in der jetzigen Haushaltslage nicht zu rechtfertigen ist.

Ich gehe ein paar Monate zurück. Da hatten wir zwei Debatten, eine davon zum Kunstlabor II. Das Kunstlabor II ist eine Immobilie wie ein Schweizer Käse, voller Löcher. Die Betreiber zahlen Pacht dafür an die Stadt München, müssen alle Verwaltungskosten, den großen und kleinen Bauunterhalt über die Mieteinnahmen tragen und wir haben sogar noch zusammen beschlossen, dass die Mieten reduziert werden sollen. In diesem Fall trägt der Betreiber also alle Kosten selbst. Die müssen sich alles selbst erwirtschaften. Hier bei uns legen wir pro Raum rund 25.000 € im Jahr obendrauf. Das ist nicht zu rechtfertigen!

In einer zweiten Diskussion, die wir Ende letzten Jahres geführt haben, ging es um das Kreativlabor. Die FDP war schon damals dagegen. Dort haben wir mit einem recht „geringen“ Mitteleinsatz

von Pi mal Daumen 250.000 € die Kaltmieten für ein Riesengelände um die Hälfte reduziert und so vielen Künstlern und Kreativschaffenden einigermaßen günstige Räume zur Verfügung gestellt. Das war nur ein Viertel des Betrags, den wir hier für das Jahr 2027 veranschlagen.

Deshalb geht es mir nicht allein um die Kosten, sondern auch darum, ob das im Vergleich mit unseren sonstigen Ausgaben für die Förderung von Kunst und Kultur noch zu rechtfertigen ist. Es ist nicht nur so, dass wir das nicht verstehen. Viele von euch kennen auch die Stellungnahme vieler Künstler und Vertreter der Kreativwirtschaft zu dieser Vorlage. Sie sagen, das entspricht in keinster Weise dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Wenn wir diese Ausgaben in dieser Form beschließen und zukünftig konsolidieren müssen, dann wird es zum Teil diesen Bereich treffen, aber anteilig auch alle anderen Bereiche von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft.

Deshalb werden wir diese Vorlage heute ablehnen und bitten Euch darum, das zu teilen. Sollten die Koalitionsgespräche zum Erfolg führen, habt Ihr riesige Haushaltsprobleme vor Euch. Wenn Ihr das heute beschließt, legt Ihr Prof. Dr. Michael Piazolo ein richtiges Ei ins Nest – wenn ich das heute in der Zeitung richtig gelesen habe. Als neuer Kulturreferent muss er das dann aufräumen. – (Unruhe – Zwischenrufe) – Ich glaube, die *Süddeutsche Zeitung* ist manchmal besser informiert als wir. – (Heiterkeit) – Ach, es war in der *TZ*, das ist gut, wunderbar.

BM Krause:
Ich finde, mit Respekt vor den Menschen, die gerade Ämter ausüben, ist das hier nicht der angemessene Ort, um solche Spekulationen auszubreiten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste – Volt und SPD)

StR Agerer:
Ich habe nur die Spekulationen der Presse wiederholt.

Wir lehnen diese Vorlage ab. Ich gehe davon aus, wenn ihr die heute so mittragt, werden wir das Thema in den nächsten Jahren noch häufig diskutieren, weil das Gesamtkonzept fehlt. Die Kämmerei hat die Problematik in ihrer Stellungnahme sehr gut dargestellt. Es ist eine schwierige Abwägung, weil keiner von uns Leerstand will. Aber nur um diesen Leerstand zu vermeiden, ist diese Summe einfach unvertretbar teuer. Dankeschön. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Haider:
Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde schon eine Menge gesagt und ich kann alle Aussagen meiner Vorredner*innen unterstreichen. Außerdem wurde die Beschlussvorlage meiner Meinung nach zurückgehalten, um uns jetzt unter Druck zu setzen. Das kann ich so wirklich nicht akzeptieren.

Wie auch Leo Agerer schon gesagt hat, wissen wir seit zwei Jahren, wann genau diese Halle fertig wird. Spätestens vor einem Jahr hätten wir locker und in Ruhe über diese Vergabe und die Bespielung diskutieren können. Jetzt werden einfach Tatsachen geschaffen.

Ich erinnere mich an einen Wahlspot von David Süß, in dem er meinte, man könne auch das FAT CAT dort unterbringen. Ich habe das Gefühl, das steht als mögliche Belegung im Raum. Die Frage ist, ob wir diese in zwei Jahren wieder rückgängig machen können. Das halte ich nämlich für kaum möglich.

Die freie Szene wartet seit Jahren auf die Jutierhalle und ihre Räume. Wir haben extra die Selbstverwaltung vorangebracht. Ich weiß, wie anstrengend es für das Kulturreferat und die anderen beteiligten Referate war, mit Zeit und Engagement diese Selbstverwaltung endlich auf den Weg zu bringen. All das wird mit dieser Vorlage konterkariert. Deshalb können auch wir nicht zustimmen.

Die Kosten und all das wurden schon erwähnt, das muss ich nicht wiederholen. Leider ist diese Vorlage absolut unausgegoren und wurde mit denen, die diese Räume wirklich brauchen, nicht diskutiert. Vielen Dank. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Schönfeld-Knor:
Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen. Wir stimmen der Vorlage zu.

Die Bedenken, die Sie geäußert haben, sind zwar durchaus berechtigt. Aber denken Sie bitte daran, welchen Weg wir gegangen sind, wie das Konzept entwickelt wurde, wie alle – allen voran die freie Szene – mit ins Boot geholt wurden. Aus den genannten Gründen können wir nicht beide Hallen gleichzeitig eröffnen, sodass wir eben interimsweise für zwei Jahre eine Halle mit dringend benötigtem Raum eröffnen. Diese Musikprobenräume und Ateliers jetzt leer stehen zu lassen, wäre ein Fehler.

Das Personal wurde angesprochen. – (StR Agerer: Das ist doch eine Milchmädchenrechnung!) – Aber es geht doch um die Öffnung der Halle und die Bespielung der Außenfläche. Es geht um eine Weiterentwicklung des Konzepts, damit wir in zwei Jahren, wenn die nächste Halle eröffnet wird, mit der Geste für den Tanz, bereit sind und auch diese Halle weiter bespielen können. Wir können uns nicht leisten, den Kreativen in dieser Stadt keinen Raum zur Verfügung zu stellen.

Wir haben das gemeinsam auf den Weg gebracht. Wir haben das Konzept über zwei Legislaturen entwickelt – sehr, sehr deutlich mit allen Akteur*innen in diesem Bereich. Natürlich – Marie, tut mir leid – gibt es immer wieder neue Player, die sich vielleicht nicht ins Boot genommen fühlen. Aber dieses Konzept war nach vielen Workshops, über viele Abende und viele Stunden klar abgesprochen. Deshalb sind dieses Konzept und dieser Teilabschnitt der richtige Schritt. Er ist auf zwei Jahre befristet ist, um noch einmal zu schauen, was man braucht und wie es dann weitergeht.

Ich bedanke mich an dieser Stelle und auch generell noch einmal. Es war mir eine große Ehre, mit Ihnen gemeinsam gearbeitet zu haben. Vielen Dank. – (Allgemeiner Beifall)

StR Süß:
Lieber Herr Vorsitzender, liebe Kolleg*innen. Zunächst einmal sollten wir uns auf jeden Fall freuen, dass diese Halle fertig wird. Das ist in unseren Zeiten auch nicht immer sicher. Die Stadt wollte diese Halle, jetzt wird sie fertiggestellt. In einer Stadt, in der Raum das kostbarste Gut ist, wäre es völlig irrsinnig, eine solche Halle leer stehen zu lassen.

Julia Schönfeld-Knor, danke für Deinen Einsatz. Ein ganz herzliches Dankeschön auch an meinen Kollegen Dr. Florian Roth, der dieses Thema seit 2010 immer vorangetrieben hat. Es ist wunderbar, dass wir diese Halle jetzt, zu Deinem Abschied, noch eröffnen können.

Kollegin Haider hat es angesprochen: Das FAT CAT ist ein sehr gutes Beispiel für einen Kreativraum, in dem Menschen zusammenkommen. Man bedenke, die Sportfreunde Stiller haben da ebenso ihre Proberäume wie UMME BLOCK, aber auch eine Designerin arbeitet dort. Das zeigt, wie wunderbar solche Cluster in einer Stadt funktionieren können und wie sehr diese Räume gebraucht werden. Das FAT CAT wird sehr wahrscheinlich im September leergezogen. Wir brauchen Räume für diese Menschen. Die Jutierhalle könnte eine gute Ausweichmöglichkeit sein.

Man hätte die Halle auch an Betreiber wie die des FAT CAT vergeben können. Wenn wir uns die Ausschreibungsrichtlinien anschauen, hätten wir dann allerdings einen enormen Zeitverzug

gehabt. Den wollten wir vermeiden. Wir wollten unbedingt vermeiden, die Halle ein Jahr leer stehen lassen zu müssen.

Das Kulturreferat weiß von allen, die in der Stadt Räume suchen. Dort werden die Anfragen gesammelt. Im Ausschuss hatte ich schon dazu gesprochen, welche Menschen dort unterkommen können. Das ist aufgeschrieben, das Referat wird das entsprechend berücksichtigen. Wir werden dieser Vorlage zustimmen. Vielen Dank. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste – Volt und SPD)

StRin Fuchs:
Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Der Beschluss war aus dem Ausschuss vertagt worden, weil dort schon einige Fragen aufgekommen waren. Heute waren es noch einige mehr. In unterschiedlicher Tonalität oder Intensität haben jetzt auch alle ihre Kritik zum Ausdruck gebracht. Der drohende Leerstand von einem Jahr erhöht den Druck. Deshalb möchte ich den Kulturreferenten fragen: Wäre es nicht möglich, die Entscheidung noch einmal in den nächsten Kulturausschuss zu vertagen, ohne das Drohszenario von einem einjährigen Leerstand im Raum stehen zu lassen. Danke.

Bfm. StR Wiechers:
Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Stadträtinnen und Stadträte! Ich werde erst einmal versuchen, die diversen Wortmeldungen, Fragen und Anmerkungen abzuarbeiten:

Was die Konzeption, den Nutzungsmix, die inhaltliche Ausrichtung des Betriebs der Jutier- und Tonnenhalle angeht, wissen alle Personen hier im Saal, die schon seit Jahren oder gar Jahrzehnten dabei sind, dass die Überlegungen zur inhaltlichen Bespielung dieser beiden großen Räume seit mindestens 20 Jahren laufen. Bei der letzten großen Beschlussvorlage zur konzeptionellen inhaltlichen Ausgestaltung gab es dazu einen sehr umfangreichen Beteiligungsprozess, den wir im Laufe der letzten Jahre noch einmal fortgesetzt und erneuert haben.

Es gibt einen Ihnen allen bekannten Beschluss aus diesem Hause, der für den Betrieb der Jutier- und Tonnenhalle einen Nutzungsmix vorsieht. In der Jutierhalle ist in extra eingebauten Modulen eine Bespielung aus Kreativwirtschaft, Ateliernutzung, freien Künsten geplant; die später fertiggestellte Tonnenhalle wird schwerpunktmäßig der freien Szene in den darstellenden Künsten mit einer besonderen Geste an den Tanz zur Verfügung stehen.

Dass sich die bauliche Erstellung der Tonnenhalle um ca. zwei bis zweieinhalb Jahre verzögert, liegt nicht in unserer Hand. In den Tragwerken wurde ein Nitrateintrag festgestellt, der die Statik der Halle bedroht.

Selbstverständlich wurde und wird bei dem damals durchgeführten Beteiligungsprozess und bei den aktuellen und laufenden Gesprächen der gesamte Umgriff der beiden Hallen von uns in den Blick genommen. Der Austausch mit dem angrenzenden Kreativlabor mit allen Akteur*innen, dem Munich Urban Collab in unmittelbarer Nachbarschaft sowie den umgebenden Hochschulen in den Schwerpunkten der unterschiedlichen Sparten der einzelnen Künste wird in dem vorläufigen, interimistisch geplanten Betrieb natürlich fortgeführt.

In der Beschlussvorlage unterbreiten wir Ihnen den Vorschlag, dass die Bespielung der Halle für den Moment durch das Kulturreferat selbst erfolgen soll – entgegen einer endgültigen Umsetzung der damaligen Empfehlung, an eine neu zu gründende städtische Betriebsgesellschaft zu übergeben. Aus verschiedenen Wortmeldungen höre ich, dass der hierfür angesetzte Personalschlüssel und die Betriebskosten deutlich zu hoch seien. Ich möchte festhalten, dass der Ihnen vorgelegte Vorschlag in der Abstimmung aller beteiligten Referate deutlich zu gering ist. Wir haben im Vorlauf der finanzierten Kosten aktuell ein Budget von 400.000 €, das ins Budget des Kulturreferates eingestellt war. Damit müssen wir grundsätzlich zurechtkommen. Das umfasst sowohl das Mietenmanagement als auch die konzeptionell inhaltliche Bespielung, aber auch die rein technische Betreuung des Gebäudes. Das ist ein anspruchsvolles, großes Gebäude – das Baureferat könnte das noch deutlicher ausführen – mit entsprechenden technischen Anlagen, für die personelle Kapazitäten benötigt werden.

Um eine andere Frage zu beantworten: Ja, würde das Baureferat zunächst die erste Halle nach der Fertigstellung in Immobilienzuständigkeit an die Stadt München übergeben, würde sie grundsätzlich in die Hände des Kommunalreferats gehen, das dann auch für den technischen Betrieb und die technische Hausverwaltung verantwortlich zeichnete. Aufgrund der Personalsituation und der Bewerber*innenlage am Markt draußen ist es aktuell aber schlechterdings schwer vorstellbar, dass das Kommunalreferat dieses Gebäude im Rahmen der eigenen technischen Hausverwaltung übernimmt. Das Kommunalreferat hat ausgeführt, dass man Verwaltungsgebäude, die bereits im Bestand sind, dafür zurückstellen müsste.

Das heißt, wir gehen den Weg über eine externe Ausschreibung und versuchen, weiteres Personal zu generieren. Mit einem VZÄ für die technische Hausverwaltung haben wir eigentlich eine

Minderausstattung. Jeder kann sich vorstellen, wie es aussieht, wenn einmal jemand Urlaub hat oder krank ist. Das Ganze ist also ohnehin schon ein relativ anspruchsvolles Unterfangen.

Zu den weiteren Ausführungen, insbesondere auch im Vergleich der Finanzierbarkeit oder Finanzierung im angrenzenden Kreativlabor: Die Sachverhalte sind für mich in keiner Weise miteinander vergleichbar. Ich kann nicht den Wunsch der Nutzerschaft im Kreativlabor nach einer Betriebsgesellschaft mit den Kosten und Aufwänden des Betriebs der beiden Hallen vergleichen. Das geht insbesondere in Richtung von Leo Agerer und CSU-Fraktion. Ich bin einigermaßen erstaunt über das angekündigte Abstimmungsverhalten zur heutigen Vorlage.

Vielleicht noch einmal ganz generell: Wir nehmen mit einem großen Konsens und einer großen Mehrheit einen hohen dreistelligen Millionenbetrag für die Instandsetzung/Sanierung dieser beiden Hallen in die Hand, um sie als Kulturort zu etablieren. Es gibt eine Kalkulation der Betriebskosten, die allen bekannt ist und im Kulturausschuss beschlossen wurde. Diese beläuft sich im Vollausbau der Betriebskosten einer Betreibergesellschaft auf einen höheren einstelligen Millionenbetrag pro Jahr. Das ist angemessen und erforderlich, weil insbesondere die Bespielung der Tonnenhalle einen entsprechenden Aufwand produzieren wird.

Deshalb bin ich der Auffassung: Wer A sagt, muss auch B sagen. Selbstverständlich gibt der Stadtkämmerer im Rahmen der städtischen Haushaltslage eine kritische Stellungnahme ab, die ganz grundsätzlich die Kosten des Betriebs eines solchen Ortes infrage stellt. Es ist letztlich eine politische Entscheidung, die in diesem Haus getroffen werden muss. Ich als Fachreferent kann nur empfehlen und dafür plädieren, den beschrittenen Weg auch konsequent zu Ende zu gehen.

Vielleicht noch einmal ganz kurz zu den angeführten Zahlen im Verhältnis zu dem von Stadtrat Agerer konstatierten Viertel der Summe, die in die Hand genommen wurde, um im Kreativlabor eine Dämpfung der Mieten zu erreichen:

In der jetzigen Konstellation wird das Objekt an die Stadt München übertragen. Das heißt, die Stadt München ist Eigentümerin; später überlassen wir das Objekt den Endnutzern. Das heißt, hier greift das beschlossene Mietenkonzept mit der Möglichkeit, die Mieten punktuell zu reduzieren oder gegebenenfalls sogar zu erlassen, zu 100 %. Es ist allen bekannt, dass das im Rahmen einer Betreibergesellschaft, einer juristischen Person, nicht möglich wäre. Diese Kosten im Kreativlabor ins Verhältnis zum Betrieb der Jutierhalle zu setzen, greift nicht. Es darf auch nicht ausgeblendet werden, dass erstens die MGH als Vermieterin Personal, hohe Kosten für die Instandsetzung und

eigenes technisches Personal für die Hausverwaltung hat und dass zweitens jeder einzelne Nutzer im Kreativlabor in der Förderung des Kulturreferats zum Teil hohe sechsstellige Euro-Beträge bekommt. Das heißt, wenn wir aufsummieren, was das Kulturreferat an Kulturförderung jetzt schon ins Kreativlabor gibt, sind wir bei einem hohen einstelligen Millionenbetrag. Zur Dämpfung der Mieten wird noch einmal ein Extrabetrag oben draufgegeben. Das heißt, die Kosten sind exorbitant höher.

Der Vorschlag aus der Nutzerschaft des Kreativlabors für die Finanzierung einer Betriebsgesellschaft hätte dort einen Personalaufwand von ca. 1 Mio. € pro Jahr vorgesehen, allein für die Mietverwaltung der Objekte plus die jeweilige Kulturförderung der Einzelobjekte im Gelände. Das läge als deutlich, deutlich höher als unser Vorschlag. Insofern kann ich nur dafür plädieren, diesen Beschluss heute zu fassen.

Wir hatten diverse Abstimmungen mit den beteiligten Fachreferaten – Baureferat, Kommunalreferat, Wirtschaftsreferat und Kulturreferat. Zum Juni wird die bauliche Fertigstellung erfolgen. Das heißt, das Baureferat übergibt das Objekt an das Kommunalreferat der Landeshauptstadt München, wo es eine entgegennehmende Stelle geben muss. Wenn wir es nicht schaffen, diese Personalmittel umzuwidmen und Personal am Markt zu generieren, wird die Übergabe zwar zum Juni erfolgen, es würden aber zwangsläufig die entsprechenden Personalkapazitäten fehlen, das Objekt zu bespielen. Diesen Umstand würde ich gern vermeiden.

Wir haben jetzt gerade noch einmal gehört: Stadträtin Fuchs hat für eine erneute Vertagung plädiert. Wir könnten frühestens in der nächsten Sitzung des Kulturausschusses am 11.06. in Vorberatung darüber befinden. Bestätigt werden könnte der Beschluss erst in der entsprechenden Vollversammlung am 01.07. Stand jetzt werden wir aus Sicht des Kulturreferats aber keinen anderen Beschlussvorschlag vorlegen können, weil wir in den interimistischen Betrieb gehen müssen.

BM Krause:
Vielen Dank für die sehr ausführlichen Erläuterungen, denen ich entnehme, dass es zumindest möglich ist, zu vertagen. Es gibt keinen rechtlichen Grund dagegen. Es stellt die Verwaltung zwar vor gewisse Herausforderungen, aber sie ist gewohnt, Herausforderungen zu lösen.

Der Tagesordnungspunkt wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER in die nächste Sitzung des Kommunalausschusses **vertagt**.

– StRin Dietl übernimmt den Vorsitz –

A7: Kommunale Wärmeplanung – Ergebnisbericht

Aktensammlung Seite 8735

StRin Wassill:
Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Uns liegt der Bericht zur kommunalen Wärmeplanung vor. Die Stadt hat sich verpflichtet, diesen umzusetzen. Sie forciert das und hat sich nicht gegen die Dekarbonisierung gewehrt, die die Bürger stark belastet.

In diesem Bericht werden auch dezentrale Wärmepumpenlösungen angepriesen, die bei der Wärmeversorgung in München aber keine so große Rolle spielen. Nur ein Prozent der Wohnungen wird mit Wärmepumpen beheizt, 52 Prozent mit Gas, 34 Prozent mit erneuerbaren Energien und 11 Prozent mit Geothermie. Dabei hat Geothermie bei der Wärmeversorgung mit 80 Prozent noch das größte Potenzial. Ich fürchte, dass es noch eine Weile dauern wird, bis alle angeschlossen sind, weil die Bohrmaßnahmen nicht so einfach sind und die Infrastruktur noch gar nicht vorhanden ist.

Zudem geht der Bericht optimistisch davon aus, dass der Wärmebedarf bis 2045 um 28 Prozent sinken soll. Dann werden statt elf nur noch sieben oder acht Terawattstunden benötigt. Wie kommen Sie auf die Idee, dass das funktionieren wird?

Ich kann mir nur vorstellen, dass Sie das damit begründen, dass die energetische Sanierung von Gebäuden rasch voranschreiten wird und die Wärmepumpen rasant ausgebaut werden. Für Wärmepumpen müssen Sie mindestens 20.000 € in die Hand nehmen. Es weiß aber keiner, ob sie funktionieren. Sie brauchen zusätzlich noch die energetische Sanierung des Gebäudes. Manche Leute müssen für den Umbau bis zu 100.000 € bezahlen. Das können sich in München die wenigsten leisten. Wenn Privateigentümer das machen und ihre Gebäude dann vermieten, kommen auf die Bewohner saftige Mieterhöhungen zu. Bei Eigentümern steht ein Zwangsverkauf an, wenn sie nicht vermieten und den Umbau selbst nicht stemmen können. Die AfD-Stadtratsgruppe lehnt das Gebäudeenergiegesetz ab, weil es ein kompletter Irrweg ist. An manchen Stellen wird es technisch nicht gehen, Öl- und Gasheizungen endgültig durch Wärmepumpen zu ersetzen.

Sie müssen sich mehr für Technologieoffenheit einsetzen und dürfen diesen Bericht nicht einfach nur zur Kenntnis nehmen. Sie müssen sich aktiv dafür einsetzen, diesen Irrweg zu beenden. Die Strategie mit den Wärmepumpen wird lange dauern, weil auch die Fachkräfte für den Einbau fehlen. Aufgrund von Materialengpässen werden wir die Materialien bald nicht mehr bekommen. Zudem wird die Infrastruktur an manchen Stellen gar nicht funktionieren.

Statt für die Erstellung dieses Berichts nochmals 281.000 € auszugeben, sollten Sie sich lieber an oberster Stelle gegen diese kommunale Wärmeplanung wenden und sagen: Das ist eine absolute Überlastung der Bürger und der Kommune und geht so nicht!

Auch die Stadt München hat viele Gebäude, in die Wärmepumpen eingebaut werden müssten. Das ist absolut nicht machbar. Wir reden von Milliardenbeträgen, die wir bei unserer Haushaltslage nicht aufbringen können. Dieser Gedanke ist absolut utopisch. Sie müssen Ihr Gewicht zugunsten der Bürger in die Waagschale werfen. Solange Sie das nicht tun, können wir das nur ablehnen. Danke.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

A8: Sanierung der vollautomatischen Anwohnergarage Donnersbergerstraße

Aktensammlung Seite 8737

StR Bickelbacher:
Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen hier über die erste vollautomatische Garage Münchens. Das war damals ein großer Schritt in Richtung technische Innovation. Diese Technologie ist eine tolle Geschichte und auch sehr nutzerfreundlich, weil man sein Auto einfach am Lift oben abgeben kann und nicht selbst in die Garage reinfahren und rausgehen muss. Ich glaube, da steckt viel Potenzial drin.

Seit 2008 – also zwei Jahre nach dem Bau – ist diese Garage voll ausgelastet und wird gut genutzt. Das zeigt, wie beliebt sie ist. Man muss sogar zwölf Monate auf einen Garagenplatz warten. Nach 20 Jahren steht nun eine Sanierung an, die leider 8,8 Mio. € kosten wird. Pro Stellplatz fallen 31.000 € an; das hat früher der Neubau eines Stellplatzes gekostet.

Da wir heute viel über Geld und Finanzen sprechen, möchte ich Sie dafür sensibilisieren, sich bei den Mieten für die Anwohnergaragen etwas mehr an den Marktmieten zu orientieren. Künftig sollte die Miete nicht nur die Betriebskosten decken, sondern so hoch sein, dass auch die Sanierung mitfinanziert werden kann.

Früher wurde die Stellplatzablöse nur für diese Garagen und für Park+Ride-Anlagen ausgegeben, inzwischen können wir damit ja auch unsere Trambahnen bauen. Wir wissen, wie schwierig bundesweit die Finanzierung des öffentlichen Nahverkehrs ist. Deswegen müssen wir mit den Stellplatzablösemitteln sorgfältig umgehen, um sie auch für den ÖV verwenden zu können. Die Mieten sollten künftig erhöht werden, um für Sanierungen nicht so hohe Kosten decken zu müssen.

Ansonsten bedanke ich mich nach 18 Jahren Stadtratstätigkeit für die produktive und konstruktive Zusammenarbeit und Auseinandersetzung. Ich wünsche allen, die weitermachen, ein gutes Händchen für die Zukunft. Vielleicht bin ich in ein paar Jahren auch wieder dabei und rücke nach. Jetzt habe ich erst mal Pause. Dankeschön. – (Beifall – von Die Grünen – Rosa Liste – Volt und SPD)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich hatte ich nicht damit gerechnet, dass dieser TOP in der Vollversammlung aufgerufen wird. Anfangs waren wir nicht davon überzeugt, dass eine vollautomatisch betriebene Garage funktioniert. Wir haben uns sogar zwei Beispiele in Baden-Württemberg angesehen. Die erste vollautomatische Anwohner-Tiefgarage hat leider nicht allzu viele Nachfolger gefunden. Wir haben immer wieder versucht, weitere zu bauen, aber es ist uns leider nicht geglückt.

Vielleicht schauen sich die Skeptiker die Situation vor Ort an und erkennen den Gewinn, den diese vollautomatische Anwohner-Tiefgarage bringt. Die Verteilung dieser Stellplatzablösemittel ist etwas kompliziert. Man muss abwägen, wie hoch die Mieten in solchen vollautomatischen Garagen sein können. Die Garage sollte auch nicht leerstehen, sondern genutzt werden. Natürlich kann man auch darüber nachdenken, welchen Beitrag die Mieterinnen und Mieter zur Erstellung oder Sanierung leisten. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

B2: Rahmenvertrag zur Fortführung eines Fahrradleasingmodells für Mitarbeitende Vergabeermächtigung zur EU-weiten Ausschreibung

Aktensammlung Seite 8743

StRin Wassill:
Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! In der Vorlage steht, dass 38 000 nutzungsberechtigte Mitarbeiter diese Leasing-Fahrräder nutzen. Sie sprechen in diesem Zusammenhang von hoher Akzeptanz. Wir halten es jedoch für Schönfärberei, wenn von 38 000 Nutzungsberechtigten gerade mal 5,75 % das Angebot nutzen. Das heißt, 94,25 % nutzen es nicht. Diese Mitarbeiter nehmen ein braves Jobticket oder haben ein eigenes Fahrrad, das man in der Fundgrube für 100 € kaufen kann.

Dieses Angebot, das Sie anpreisen, ist gar nicht billig. Eine Leasingrate von 110 € pro Monat für so ein Fahrrad. Puh, das sind 1.300 € im Jahr oder über drei Jahre gerechnet fast 4.000 €. Kein Wunder, dass es nicht so viele interessiert. Wer kann sich das bei der heutigen Inflation noch leisten? Außerdem muss der Nutzer den geldwerten Vorteil noch versteuern.

Für das Jobrad müssen Sie auch Stellen in der Verwaltung vorhalten. Das macht über drei Jahre gerechnet nochmals 25.000 € aus. Dem rechnen Sie die steuerliche Ersparnis von 24.000 € pro Monat entgegen. Das sind schöne Rechenkünste, die eigentlich vom Kämmerer nachgeprüft werden müssten. Ich halte jedenfalls die Berechnung des Auftragsvolumens für stark aufgeblasen: Wenn wir 2028 von 2 185 Nutzern ausgehen, kommen wir nur auf eine Auftragssumme von 8,6 Mio. €, berechnet für drei Jahre und nicht – wie Sie – für vier Jahre. Sie schätzen, dass etwa 8 % das Angebot nutzen werden, tatsächlich sind es aber nur 5,75 %. Das ist ein großer Unterschied.

Durch die Multiplikation kommen wir statt auf 8,6 Mio. € plötzlich auf über 16 Mio. €. Dann machen Sie noch einen Ermessenszuschlag von 1,5, also einfach 50 % dazu, da die Auftragssumme von 16 Mio. € nicht reicht. Daraus werden dann 24 Mio. €. Bei einer faktischen Summe von momentan 8 Mio. € kommen Sie aufs Dreifache und damit auf 24 Mio. €. Ich frage mich wirklich: Wer hat was davon, wenn Sie die Summe so aufpumpen? Der einzige Profiteur kann nur die Anwaltskanzlei sein, die die europaweite Ausschreibung durchführen kann. Das ergibt ein saftiges Honorar.

Angesichts dieser Berechnungen halten wir das nicht für vertretbar und sind der Meinung, dass das Projekt mit 8,6 Mio. € ausgeschrieben werden sollte.

Ich sehe für unsere Mitarbeiter keinen Vorteil. Sie werden geschröpft, Sie aber sparen pro Monat Sozialversicherungsbeiträge in Höhe von 24.000 Euro ein. Das ist kein Vorteil für die Mitarbeiter, sondern eine Einsparung auf deren Kosten. Sparen geht auch anders: Man kann zum Beispiel ein altes Fahrrad von der Oma nehmen. Wir sind dagegen, so viele Kosten und Mühen hineinzustecken. Vielen Dank.

StR Lechner:
Sehr geehrte Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht ist es erstaunlich, dass ich mich jetzt zu Wort melde. Wenn ich richtig mitgezählt habe, ist das der letzte öffentliche Tagesordnungspunkt. Als Vertreter des bunten Münchens kann ich nicht zulassen, dass der letzte Beitrag von der AfD kommt.

Der letzte Beitrag in der aktuellen Amtsperiode muss von Anstand geprägt sein. In den letzten sechs Jahren habe ich als engagierter Bürger in diesem Stadtrat sehr viel gelernt und mitgenommen. Ich möchte meinen Anstand so zum Ausdruck bringen, dass ich mich bei den Menschen bedanke, die die Arbeit des Stadtrats möglich machen.

In allererster Linie gilt der Dank dem Sitzungsdienst, der im Hintergrund massiv werkelt, unsere Sachen wegräumt und auch während der Corona-Pandemie unsere Mikrofone desinfiziert hat. Hier wird wirklich hervorragende Arbeit geleistet. Sie sind auch abends bei den Beiratssitzungen unglaublich engagiert und bis neun Uhr da. Ich möchte mich im Namen aller Kolleg*innen für den großartigen Job bedanken, den sie gemacht haben.

Auch bei den Protokollant*innen möchte ich mich bedanken. Ich habe viele Protokolle gelesen. Es ist nicht einfach, das, was wir von uns geben, immer ordnungsgemäß wiederzugeben. Auch das gehört zu einem funktionierenden Stadtrat dazu.

Ich möchte mich bei der Hausmeisterei bedanken. Sie wird immer unten eingestuft, aber ohne sie würde der Betrieb im Rathaus nicht funktionieren. Mein Dank gilt auch den Reinigungskräften und dem IT-Service, der gerade unsere alten IT-Geräte entgegennimmt.

Ich möchte mich auch bei allen Beiräten bedanken, die die Demokratie stärken, und last but not least bei den engagierten Bürger*innen Münchens. Als einziges parteiloses Mitglied scheide ich jetzt aus. Meine Nachfolgerin, Katrin Schäfer von Bündnis Kultur, sitzt auf der Empore: Bitte nehmt die engagierte Bürgerin gut auf, behandelt sie respektvoll und gebt ihr die gleichen Chancen, die ich hatte!

Es hat sehr viel Spaß gemacht. Das Wichtigste ist die Demokratie und dass München bunt bleibt. Das geht von vielen Fronten aus, ich werde von einer anderen Front dafür kämpfen. Ich bedanke mich auch bei den Kolleginnen, die im Laufe der Zeit einen Wandlungsprozess durchgemacht haben. Teilweise wurde ich schwierig empfangen und auch diskreditiert. Das hat sich total geändert. Ich schaue jetzt explizit in die Reihen von CSU mit FREIE WÄHLER. Wir haben an vielen Punkten vernünftig miteinander geredet, was ich auch sehr wichtig finde. Danke an alle! Bleibt der Demokratie treu und lasst die braunen Stimmen nicht zu laut werden!

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Nach der Tagesordnung

BM Krause:
Am kommenden Montag werden wir die ausscheidenden Stadtratsmitglieder nochmals ehren. In der letzten Vollversammlung möchte ich diejenigen würdigen, die in diesem Gremium mindestens die Volljährigkeit erreicht haben. Ich schaue in Richtung SPD: Danke an Klaus Peter Rupp für 24 Jahre und Marian Offman für 22 Jahre. – (Allgemeiner Beifall)

Von den Grünen verabschiede ich Paul Bickelbacher und Florian Roth für ihre 18-jährige Tätigkeit im Stadtrat. – (Allgemeiner Beifall)

Bei der FDP bedanke ich mich bei Gabi Neff für 24 Jahre Rathaus. Ebenso danke ich Brigitte Wolf von DIE LINKE. für 24 Jahre Stadtratstätigkeit. – (Allgemeiner Beifall)

Zu den Spitzenreitern der Amtszeit gehört unser Kollege Niederbühl, der 30 Jahre lang Mitglied des Stadtrats war. – (Allgemeiner Beifall)

Auch Alexander Reissl hat jahrelang, vor allem im Bauausschuss, gewirkt. Vielen Dank. – (Allgemeiner Beifall)

Die ungeschlagene Spitzenreiterin ist Beatrix Burkhardt. Sie hat uns die eine oder andere schöne Weihnachtsrede beschert und die Sozialpolitik in der Stadt 32 Jahre lang entscheidend mitgeprägt. (Langanhaltender Beifall) – Sie verabschiedet sich genauso bescheiden, wie sie in den letzten Jahren aufgetreten ist.

– Ende der öffentlichen Sitzung um 10:27 Uhr –

– Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. –

München, 29. April 2026

K r a u s e
2. Bürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll